

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortbezirk  
Mk. 1.35  
außerhalb Mk. 1.35.  
Die Wochen- und Monatsausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Mk.



Preis pro  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 91

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 20. April.

Amtsblatt für Ostalbkreisgebiet.

1911.

### Amtliches.

#### Die Amtsversammlung in Calw.

Am Donnerstag, den 27. April ds. Js., vormittags von 8 1/2 Uhr an, findet auf dem Rathaus in Calw die Amtsversammlung statt. Gegenstände der Beratung sind u. a.: Erhöhung des Wartgelds für die Besorgung des Zentralunfallmeldebetriebes. — Beitrag an die Württembergisch-Hohenzollerische Vereinigung für Fremdenverkehr. — Beitrag zur Herausgabe einer „Heimatlande des Oberamtsbezirks Calw“. — Beitrag zur Abhaltung von Wandertochturnen. — Erhöhung des Beitrags an die Kindererziehungsanstalt Stammheim. — Bewilligung der Mittel zur Abhaltung eines Stottererkurses. — Einrichtung einer Automobilverbindung mit dem Enztal. — Beiträge zu den Straßenbauten der Gemeinden Sonnenhardt und Unterreichenbach.

### Tagespolitik.

Zur Reichsversicherungsordnung, deren entscheidende Beratung nach Ostern im Reichstage bevorsteht, schreibt die Adm. Ztg.: Das Gesetz bezieht zahlreiche neue Gewerbebezüge und Berufsklassen in die Versicherung ein, im ganzen etwa sechs Millionen Menschen; sie führt, freilich noch im bescheidenen Rahmen, eine Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung ein; sie erhöht das tägliche Krankengeld für hochgelohnte Arbeiter um fünfzig Pfennige; sie erleichtert die Organisation und regelt das Verhältnis zwischen Krankenkassen, Ärzten, Zahnärzten und Apothekern in einer, wenn auch nicht idealen, so doch nützlichen Weise. Alle diese Vorteile kommen in erster Reihe den Arbeitern zugute. Tropdem ist die Sozialdemokratie gegen das Gesetz, weil es der sozialistischen Monopolwirtschaft in den Krankenkassen ein Ende macht.

Der Entschluß einzelner Banken, Buchforderungen zu diskontieren, ist von manchen Geschäftleuten mit großer Freude begrüßt worden. Jetzt zeigt aber dieses Verfahren eine unangenehme Seite. Die Reichsbank hat im Anschluß an eine Konferenz der Direktoren ihrer Hauptstellen eine Verfügung erlassen, wonach solchen Firmen, die ihre Buchforderungen diskontieren lassen, Wechselkredit nur noch gegen Deckung gewährt werden dürfte. — Dieses Vorgehen der Reichsbank ist verständlich, wenn man bedenkt, daß im Falle eines Konkurses alle Gläubiger ins Hintertreffen geraten würden, da ja die Forderungen der saluten Firma zediert worden sind.

Die Deutschen in Marokko hegen ernste Besorgnisse über die Entwicklung der Dinge in Marokko. Ein interessantes Stimmungsbild gibt der Berichterstatter der B. N. R. in Tanger in folgenden Ausführungen:

Vor drei Tagen hier angekommen, sehe ich, wie die politischen Ereignisse, die in letzter Zeit so viel Unruhe verursacht, sich im öffentlichen Leben widerspiegeln. Die Straßen von Tanger wimmeln von französischen Uniformen. Der „Petit Marocain“, das neu gegründete Konkurrenzblatt der „Depeche Marocaine“, stellt mit unverhohlener Freude fest, daß Tanger das Aussehen einer algierischen Garnison habe. Französische Offiziere, die bestimmt sind, die französische Militärmission in Fez zu verstärken, reiten mit Imperatornemen vom kleinen zum großen Socco an den einsprachigen Straßenschildern vorbei, auf denen Rue de Fez zu lesen steht.

Die Gefahr der französisch-spanischen Intervention in Marokko ist noch immer nicht beseitigt, denn Frankreich kann durch seine Agenten die Aufstandsbewegung schüren und bis zur Gefährdung der Eurovänder in Fez anwachsen lassen. In der französischen Marokko-Presse spiegelt sich die Ungebuld wider, den Vorhang über das ersehnte französisch-Marokko aufgehen zu sehen. Die in Casablanca erscheinende „Bible Marocaine“ fragt, ob der lange verzögerte

Schlacht im marokkanischen Spiel gekommen sei. Die hiesige „Depeche Marocaine“ gibt in ihrer verschleierte Sprache zu verstehen, daß die Wahrheit für große Kreise niemals paßt und daß die Presse sich auf das Schweigen verstehen müsse. In Gesprächen zwischen Deutschen und Franzosen geben die letzteren zuweilen ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß Deutschland den wichtigsten Dingen der Gegenwart und der nahen Zukunft anscheinend gleichgültig gegenüberstehe. Die Deutschen wünschen sehnlich, daß dieses „anscheinend“ von der Wirklichkeit recht bald demontiert werde. Aber die auch den deutschen Optimisten inne wohnende Bitterkeit, ja, möchte man sagen, Reichsverdrossenheit, hat für den Deutschen, der im Auslande nationalbegeisterte Landsleute zu finden hofft, etwas Niederdrückendes.

Die allgemeine Ueberzeugung der hiesigen Deutschen ist, daß die marokkanische Frage jetzt vor ihrer endgültigen Entscheidung steht. Der Sultan regiert Marokko, Frankreich regiert den Sultan. Es trägt ihn, weil er ein vortreffliches Herrschaftsinstrument ist. Ob der Sultan der Aufstandsbewegung Herr wird oder nicht, liegt in Frankreichs Hand. Damit ist alles gesagt. Die Frage für Deutschland ist, ob die Algecirassale und das deutsch-französische Abkommen deshalb geschlossen wurden, um die politischen und wirtschaftlichen Zustände herbeizuführen, die jetzt in Marokko herrschen. Man schalte die politischen Erwägungen aus, die wirtschaftlichen Zustände bleiben trostlos. Überall höre ich, daß die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung auf dem tiefsten Punkte angelangt ist, daß die Inflation immer schwieriger werden. Man war erfreut, von unserem Staatssekretär Herrn von Ribbentrop das an die Budgetkommission des Reichstags gerichtete Wort zu vernehmen, daß die Algecirassale dazu da sei, um zu verhindern, daß Marokko von irgend einer Macht eingekesselt werde. Aber welcher Unterschied besteht zwischen der Einverleibung Marokkos durch Frankreich und zwischen der indirekten französischen Herrschaft mittels eines aller realen Macht entkleideten Sultans?

### Landesnachrichten.

Altensteig, 20. April.

**Sammlung für die Wanderarbeitsstätte.** Die Wanderarbeitsstätte in Nagold, die für die Bezirksangehörigen eine große Erleichterung gebracht hat, weist bei der großen Inanspruchnahme dieser Einrichtung einen hohen Verpflegungsaufwand auf. Da es der Amtsförderung Nagold nicht möglich ist, diesen Verpflegungsaufwand zu übernehmen, so hat der Bezirksrat beschlossen, auch heuer wieder eine Sammlung für die Wanderarbeitsstätte zu veranstalten. Die Sammlung wird in jeder Gemeinde des Oberamtsbezirks vorgenommen werden. Die Einführung der Wanderarbeitsstätten hat sich gut bewährt. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 wurden in der Wanderarbeitsstätte Nagold 2398 Gäste aufgenommen, wodurch ein Verpflegungsaufwand von 2670 Mk. 20 Pfg. entstanden ist. Beim Oberamt sind im Zeitraum 1908/1909 223 Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei eingekommen, im Zeitraum 1909/10 aber nur 37.

**Steuerfreiheit der gemeindlichen Einstandsgelder.** Durch das Gemeindeangehörigkeitsgesetz haben die Gemeinden das Recht, von den an den persönlichen Gemeindegeldnehmenden Bürgern als Bedingung für ihre Teilnahme an diesen Nutzungen das ordnungsgemäß bestimmte Einstandsgeld zur Gemeindegeldkasse zu erheben. Diese Einstandsgelder wurden teils als öffentlich rechtliche Einkommensteile der Gemeinde, teils als privatwirtschaftliche Einkommensquoten betrachtet und entweder steuerfrei oder steuerpflichtig bei der Einkommensteuerveranlagung behandelt. Nunmehr ist durch die Beschwerdeentscheidung des R. Steuerkollegiums festgestellt worden, daß die Einstandsgelder als öffentlich-rechtliches Einkommen und somit als steuerfrei anzusehen sind, denn ihre Erhebung, ihr Betrag und die Befreiungsbestimmungen gründen sich auf das öffentliche Recht.

Das aus öffentlich-rechtlichen Titeln fließende Einkommen der Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts ist aber von der Einkommensteuer befreit.

**n. Ebhausen, 19. April.** Der älteste Mann unserer Gemeinde, der 84einhalb Jahre alte Tuchmacher J. G. Gauß, wurde gestern unter zahlreicher Leichenbegleitung zur letzten Ruhestätte gebettet. Nach einer harten, mühevollen Jugendzeit fand er hier in der Firma J. Schöttle u. Co. Arbeit und widmete derselben seine Kraft beinahe 50 Jahre. Unter Anerkennung seiner treuen Verdienste widmete der Senior der Firma, J. Schöttle, dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf und schmückte sein Grab mit einem prachtvollen Kranz. Der Verstorbene, der allgemein als ruhiger, pflichttreuer Mann in der Achtung seiner Mitbürger stand, erhielt zur Auszeichnung für treue Dienstleistung vor 10 Jahren die silberne Verdienstmedaille von S. M. dem König.

**In Klosterreichenbach** wurde vorgestern ein Gemeindegeldhaus mit Kinderschule eingeweiht. Das schmucke Gemeindegeldhaus liegt an der alten Baiersbrunner Straße.

**Calw, 19. April.** Gestern mittag ist das am Waldweg nach Hirtau gelegene Magazingebäude von Färbereibes. Schönlen zum Teil abgebrannt. Eine große Zahl Baumwollballe, die im unteren Teil des Gebäudes lagen, sind angefangen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Tübingen, 19. April.** Die Pferde des Bierfuhrwerks der Marquardt'schen Brauerei scheuten im Burgholz auf der Straße nach Reutlingen vor einem Automobil und gingen durch. Der Kutscher wurde herabgeschleudert. Die Deichsel des Bierfuhrwerks brach und drang dem einen Pferde in den Hinterschädel. Bei der Effigfabrik gelang es, die scheuen Tiere aufzuhalten. Das Auto fuhr unerkannt davon.

**Reutlingen, 19. April.** Im benachbarten Ehingen wurde ein gut gebautes Haus des Schuhmachers Schlegel total niedergehauen, nachdem durch Umfallen einer Petroleumlampe und Explosions des Behälters Feuer ausgebrochen war. Man nahm sich erst gar nicht die Mühe, mit Wasser Lösversuche zu machen. Die Geschädigten sind nur unzureichend versichert. Fast alles nichtversicherte Mobiliar wurde mit zerstört.

**Weinheim, O.A. Spaichingen, 19. April.** Der etwa 22jährige Sohn des Farrenwärters Häring hier begab sich gestern abend auf die Obertenne und fiel, jedenfalls infolge eines Mißgriffs an der Leiter, so unglücklich in die Scheune herab, daß er sofort tot war.

**Böblingen, 19. April.** Ein in der Ziegelei der Gebrüder Hamm in Sindelfingen beschäftigter Arbeiter fiel in betrunkenem Zustande auf dem Brennofen um und erlitt so schwere Brandwunden, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Böblingen gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Stuttgart, 19. April.** Nachdem täglich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den verschiedensten Landesteilen gemeldet wird, sieht sich der Landesvorstand des Bundes der Landwirte veranlaßt, die auf Sonntag den 14. Mai in Aussicht genommene Landesversammlung auf das Spätjahr zu verlegen.

**Stuttgart, 19. April.** Der Verband der württembergischen Post- und Telegraphenunterbeamten hatte sich mit der Bitte an die Generaldirektion der Posten gewandt, daß auf größeren Postämtern aus der Mitte der Unterbeamten ein Ausschuss aufgestellt werden möge, um bei der Aufstellung von Dienstverteilungen oder sonstiger Angelegenheiten die Wünsche der Unterbeamten vorzubringen zu können. Die Generaldirektion hat den Antrag wie folgt beschieden: „Den Unterbeamten ist unbenommen, jederzeit Wünsche usw. wegen ihres Dienstes an zuständiger Stelle vorzutragen. Bei Neuauflage oder erheblicher Aenderung der



Dienstbeschreibungen wird ihnen Gelegenheit gegeben, sich zur Sache zu äußern. Auch abgesehen davon, daß sich der Verband für allgemeine Wünsche und Interessen der Unterbeamten zu verwenden pflegt, kann hiernach ein Bedürfnis zur Schaffung von Unterbeamtenausschüssen bei den Postämtern nicht anerkannt werden. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß die kgl. Staatsregierung die Schaffung von Beamten- u. Unterbeamtenausschüssen aus grundsätzlichen, auf dem Wesen der Natur des Beamtenverhältnisses beruhenden Erwägungen für den gesamten Bereich des Staatsdienstes abgelehnt hat."

**Stuttgart, 19. April.** Bei Erledigung der den Militärärzten vorbehaltenen etatsmäßigen Beamtenstellen wie Gerichtsdiener, Kanzlistenstellen werden in Zukunft dem Wunsche der Militärärzte entsprechend die zu besetzenden Stellen im Staatsanzeiger bekannt gegeben werden, so daß die Bewerber Gelegenheit haben, sich zu melden.

**Stuttgart, 19. April.** Schon seit längerer Zeit hat die Öffentlichkeit über die Vorgänge auf der Lang'schen Luftschiffwerft keine Mitteilungen mehr erhalten, nur hier und da tauchten in der Presse Nachrichten auf, nach denen das bereits getaufte Luftschiff abmontiert und der ganze Bau aufgegeben worden sei. Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. Erst in letzter Zeit hat Professor Schütte einem Vertreter der Presse Einblick in die Werft gewährt. Das Luftschiff ist in seinen Dimensionen im wesentlichen fertiggestellt. Auch das Gerüst, nach dem das aus Holz bestehende Gerippe als zu schwer befunden worden ist, wird als unrichtig bezeichnet, vielmehr wurden nur 4000 Kilogramm Material in den Ballon hineingebaut. Der Bauherr Karl Lang sowohl wie der Erbauer Professor Schütte lehnen es entschieden ab, irgendwelche weiteren Mitteilungen über ihre Pläne und Absichten in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

**Stuttgart, 19. April.** Auf dem Truppenübungsplatz Münchingen beginnt heute ein besonderer wöchiger Ausbildungskursus für Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie und Pioniere.

**Stuttgart, 19. April.** Eine Liebeserklärung im Kindermund. Folgende ergötzliche Liebeserklärung, die ein Straßenpassant am Samstag in Cannstatt mit anhörte, erzählt die Schwäbische Tagwacht: Einige Kinder stehen in der Bahnhofstraße an einem Schaufenster. Beim Vorübergehen sagte ein etwa 8 Jahre alter Knabe zu einem etwa 10jährigen Mädchen: „Willst du net mei Schöpfle werde?“ und drückte ihr dabei inniglich die Hand. Das Mädchen lachte herzlich auf und sagte: „Nai, du gohst ja erst in die zweite Klasse“. Geheulten Hauptes verließ darauf das Bübchen mit seiner Klassenmütze das ihm nachschauende Mädchen.

**Untertürkheim, 19. April.** Wegen zu niedriger Auftragspreisfestsetzungen ist es in der Abteilung Montierung der Daimler'schen Werke zur Verweigerung der Arbeit gekommen. Eine Kommission zur Unterhandlung mit der Direktion wurde mehrermale abgewiesen. Auch der Vorschlag der Arbeiter, die Direktion solle die umstrittene Arbeit von zwei Leuten anfertigen lassen, die die Firma selbst unter der ganzen Arbeiterschaft auswählen könne, wurde nicht angenommen. Darauf hat die Abteilung nicht wieder die Arbeit aufgenommen. Es kommen etwa 28 Mann in Betracht.

### Josephus

Die Erfahrungen anderer kannst du wohl benutzen, aber des Lebens Schule bleibt dir nicht erspart.

## Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von O. Elster.

Fortsetzung.

Rachend verdoen.

„Pah,“ mochte er. „Die menschliche Gesellschaft ist der Anknüpfung nicht wert.“

„Warum nicht?“

„Weil sie aus Narren und Schurken besteht!“

„Und zu welcher Kategorie rechnen Sie sich selbst?“ fragte Else schnippisch.

„Sind Sie aber boshaft! Sie wissen doch, die Anwesenden sind stets ausgenommen.“

„So stehen Sie also außerhalb der menschlichen Gesellschaft?“

„Ja — leider.“

„Sie sollten etwas beginnen — etwas arbeiten, Herr von Lauenau.“

„Ich? Pah, ich taue zu nichts. Sie wissen doch, daß ich herzkrank bin? Da muß ich mich schonen, wenn ich noch ein paar Jahre leben will.“

„Sie sehen mir aber gar nicht krank aus. Ich bin überzeugt, daß Sie ganz gesund werden würden, wenn Sie

[[ **Ehlingen, 18. April.** Das hiesige Lehrerseminar, das dieser Tage sein 100. Schuljahr abgeschlossen hat, wird in den Tagen nach Pfingsten die Feier des 100jährigen Bestehens begehen. Die Hauptfeier findet am Mittwoch den 7. Juni statt.

[[ **Ehlingen, 19. April.** In den hiesigen Malergeschäften ist die normale Arbeitszeit von seither 10 auf einhalb Stunden herabgesetzt und die Mittagspause statt seither von 12—1 Uhr bis halb 2 Uhr verlängert worden.

[[ **Vietigheim, 19. April.** Heute um die Mittagsstunde sprang die Frau des Fabrikarbeiters Fischer mit ihren drei Kindern, zwei Mädchen im Alter von einhalb und 2 Jahren, und einem Knaben von vier Jahren bei dem Eisenbahnviadukt in die Enz. Während der Knabe noch lebend gerettet werden konnte, ist die Frau mit den beiden Mädchen ertrunken.

[[ **Dürrenmühlader, 19. April.** Das 4jährige Mädchen des Maurermeisters Kommon fiel gestern abend in die Enz und ertrank.

[[ **Kirchheim u. T., 19. April.** Im Rindennagazin und der Bohrmühle der Schöllkopf'schen Dampfgerberei ist gestern nacht Feuer ausgebrochen, das bei seiner Entdeckung um 11 Uhr schon solche große Dimensionen angenommen hatte, daß sich die Feuerwehr auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken mußte. Das Feuer fand in den Rindenvorräten reiche Nahrung und sandte feurige Höhen zum Nachthimmel empor. Das Gebäude, Maschinen und 600 Fenner Eichenrinde wurden ein Raub der Flammen und es dürfte ein Gesamtschaden von ca. 6000 Mark entstanden sein. Der Betrieb der Gerberei erleidet keine Unterbrechung, da sie in einem massiven Nebengebäude untergebracht ist.

[[ **Nalen, 19. April.** In Unterriffingen entstand gestern nachmittag ein Waldbrand, dem etwa 25 Morgen 3- bis 12jähriger Tannenkultur zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich.

[[ **Blaubeuren, 19. April.** Gestern nacht, etwa um 2 Uhr brannte in Bergbülen, hies. Oberamt, die Gastwirtschaft zum Ochsen vollständig ab. Während einer Hochzeitfeier, die in diesem Wirtshaus stattfand, wurde der Brand gelegt. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Der Besitzer Kessler ist schwer geschädigt. Der Gebäudeschaden beträgt 12000 M.

[[ **Ulm, 19. April.** Der vormalige Thurn- und Taxische Postillon Scheuffele konnte vor wenigen Tagen seinen 85. Geburtstag begehen. Scheuffele erzählt noch gerne von der eisenbahnlosen Zeit, in der er eine Menge hoher Herrschaften, darunter Könige und Kaiser, gefahren hat.

[[ **Saulgau, 19. April.** Gestern abend dreiviertel 6 Uhr brach in dem Dunitald Weberschen Wohnhaus in Lampertsweiler samt angebauter Scheune mit Strohdach Feuer aus, das alsbald auch auf das Anwesen des Postbediensteten Weiser übergrang. Beide Gebäude samt Scheuern sind vollständig niedergebrannt.

[[ **Friedrichshafen, 19. April.** Das dreijährige Söhnchen einer hiesigen Beamtenfamilie machte sich an einem Kleiderkasten, der bei der Reinigung auf die Seite gestellt worden war, zu schaffen. Der Kasten fiel um und auf das Kind, das so schwere Verletzungen erlitt, daß es kurze Zeit darauf starb.

### Maul- und Maulenseuche.

Auf 15. April ds. Js. waren in Württemberg in 39 Oberämtern 139 Gemeinden und 1477 Gehöfte (auf 31. März ds. Js. waren es 1570 und auf 15. März 1836) verjeucht. Am weitesten verbreitet ist die Seuche im Neckarkreis in 51 Gemeinden und 634 Gehöften, dann folgen der Donaukreis mit 36 Gemeinden und 406 Gehöften, der Schwarzwaldkreis mit 30 Gemeinden u. 315 Gehöften u. der Jagstkreis mit 22 Gemeinden und 122 Gehöften. Im Monat März sind an der Seuche gefallen: 480 Rinder und Kälber, 85 Schweine und 14 Ziegen. Der Erfolg der behördlichen Bekämpfungsmaßregeln ist in den einzelnen Bezirken und Gemeinden sehr verschieden. Wo die Bevölkerung die behördlichen Maßnahmen in verständnisvoller Weise unterstützt, sich der ungemein leichten Uebertragbarkeit der Seuche und insbesondere der Gefährlichkeit des Personenverkehrs stets bewußt bleibt, und wo die fortlaufende Desinfektion der Stallgänge und der mit Pflege der erkrankten Tiere betrauten Personen sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt wird, da gelingt es in der Regel, die Seuche auf ein oder wenige Gehöfte in einer Gemeinde zu beschränken. Wo diese Voraussetzungen fehlen, nimmt die Seuche meist sehr rasch zu und läßt sich mit behördlichen Maßnahmen nicht mehr aufhalten.

### Aus dem Reich.

[[ **Weeze, 19. April.** Ein Waldbrand hat bei hoch großer Ausdehnung angenommen. Es wird Brandstiftung angenommen, da man von der Grenze aus einen Holländer gesehen haben will, der das Feuer legte. Nach ungefähre Schätzung sind an 3000 Morgen, größtenteils dem Grafen von Loeb gehörige Waldungen auf diesem Boden fast an der holländischen Grenze verbraunt.

### Ausländisches.

\* **Rotterdam, 19. April.** Auf der Höhe von Stikterveer stieß der Frachtdampfer „Reserve“ der Firma Müller u. Co. in Rotterdam mit dem Frachtdampfer „Paula“ zusammen. Der Dampfer „Reserve“ sank nach wenigen Minuten. Der Kapitän, seine Frau und sechs Kinder, die an Bord eine Bergungsfahrt gemacht hatten, ertranken, während der Maschinist und Feuermann sich retteten. Die „Reserve“ fuhr in beschleunigter Fahrt nach Rotterdam, weil die Frau des Kapitäns, die sich in geeigneten Umständen befand, schwer erkrankt war.

[[ **Brüssel, 19. April.** Wie das Gericht festgestellt hat, ist der Brand im Rathaus der Vorstadt Schaerbed an sieben verschiedenen Stellen angelegt worden. Nach einem Abendblatt steht die Verhaftung eines der Brandstiftung Verdächtigen unmittelbar bevor.

[[ **Paris, 19. April.** Als der französische Konsul in Bez der Regierung die Bitte Mulay Hafids bezüglich der Harka des Schaugebietes übermittelte, teilte er mit, daß Bez am 13. ds. Mts. von den Uled Djemma, die abgefallen sind, belagert wurde.

[[ **Verfaillies, 19. April.** Bei dem feierlichen Leichenbegängnis des mit der Flugmaschine tödlich verunglückten Leutnants Bignon, das heute vormittag stattfand, widmete Kriegsminister Berthelet

etwas Vernünftiges arbeiten wollten. Sie bilden sich gewiß nur ein, krank zu sein. Ich könnte ein solches Leben der Unständigkeit nicht ertragen!“

Er hatte sich auf den Rand des Rahms gesetzt und sah sie mit leicht spöttischem Lächeln an.

„Sie sind ja schon die richtige Schulmeisterin,“ versetzte er. „Aber eigentlich haben Sie recht. Dieses verdammte Lotterleben macht einen noch dümmere, als man ohnehin schon ist. Doch was soll man anfangen? Ich taue zu nichts mehr.“

„Wie alt sind Sie denn jetzt?“

Denken Sie nur — ich werde demnächst fünfundsiebzig Jahre!“

„Und da sind Sie schon fertig mit dem Leben?“

„Ja —“

„Wissen Sie, Herr von Lauenau, ich würde mich an Ihrer Stelle schämen, so etwas zu sagen!“ entgegnete sie eifriger, als gerade notwendig war. „Mein Vater sagt, ein Mensch, der nicht arbeitet, verdient überhaupt nicht zu leben.“

„Dann will ich nur gleich hier ins Wasser springen.“

„Ach, Sie nehmen aber auch nichts ernsthaft! Das ist Ihr größter Fehler!“

Sein hübsches Gesicht wurde ernst. Er sprang auf den Steg und stellte sich bereitwillig vor Else hin, die Hände in die Taschen seines Jacketts vergab.

„Sie haben recht, Else. Gewiß, Sie haben recht. Aber sehen Sie, was soll ich anfangen? Was soll ich arbeiten? Am liebsten ginge ich nach China oder Kamerun, oder Südwestafrika, um mich mit dem Volk da herumzuschlagen. Aber dazu langt meine Gesundheit nicht. Mit Landwirtschaft

schafft kann ich mich auch nicht beschäftigen — ich habe ja kein Stück Land mehr! Das einzige ist die Jagd; aber offen gestanden habe ich wenig Passion dazu. Auch hat mir der Arzt jede Anstrengung verboten. Was soll ich da also tun?“

„Sie können sich doch wenigstens mit Musik und Büchern beschäftigen. Im Schloß ist eine große Bibliothek.“

„Ich habe schon alle Romane durchgeschmökert.“

„Romane sind keine ernste Beschäftigung. Ich meine wissenschaftliche Bücher.“

„Ach so — ich weiß nicht, ob ich dazu imstande bin.“

„So versuchen Sie es doch einmal!“

„Keinen Sie wirklich?“

„Ja — bis sich Ihre Gesundheit gekräftigt hat. Dann würde ich an Ihrer Stelle Landwirtschaft oder auf der Universität Jura oder dergleichen studieren. Sie könnten doch später Lauenau selbst bewirtschaften.“

Hermann blickte sie erstaunt an, sodaß sie sich errotete.

„Was für eine ausschweifende Phantasie Sie besitzen!“

„Ich könnte ordentlich stolz darauf sein, daß Sie mir das zutrauen. Aber man könnte es ja mal versuchen. Wenn Sie mir helfen wollen...“

„Wie könnte ich Ihnen helfen?“

„Oder Ihr Herr Vater vielleicht?“

„Ja, mein Vater würde es gewiß herzlich gern tun.“

„Meinen Sie? Na, dann will ich mal mit Ihrem Vater sprechen. Soll ich gleich mit Ihnen gehen?“

„Nein... ich bitte... sagen Sie ihm nichts von unserem Gespräch. Er könnte mich schellen.“

„Warum?“



im Namen der Regierung und der Armee allen Opfern der Luftschiffahrt, deren edles Beispiel den Mut und die Tapferkeit der französischen Flieger noch gesteigert habe, warme Worte der Bewunderung. Der Minister sollte seine Anerkennung namentlich den französischen Militärfliegern. Ihre gemeinsamen Anstrengungen, sagte der Minister, haben uns auf dem Gebiet der Militärflugfahrt unvergleichliche Resultate erreichen lassen, dank welcher wir schließlich den Erfolg erzielen werden, der uns zu Herren der Luft machen wird.

**Reims, 19. April.** Heute morgen wurden mehrere Personen wegen Teilnahme an den Plünderungen in den Departements Reims und Sprenan verhaftet. Die Zahl der in den letzten sechs Tagen Verhafteten beträgt nunmehr etwa 150.

**London, 19. April.** Nach einer Sondermeldung aus Kapstadt ist der portugiesische Dampfer „Lusitania“ von Mozambique nach Lissabon unterwegs, bei Bellows Rod auf Grund geraten und droht, wrack zu werden. Eine Hilfsexpedition ist abgegangen.

**Sebastopol, 19. April.** Auf dem Schwarzen Meer herrscht ein heftiger Sturm, der bereits viele Schiffsunfälle im Gefolge gehabt hat.

**Washington, 19. April.** Wie dem Staatsdepartement gemeldet wird, haben die Aufständischen Pampasquaro eingenommen. Die Verluste auf beiden Seiten bezifferten sich auf mehr als 100 Mann.

**Kapstadt, 19. April.** Wie nunmehr bekannt wird, ist der dritte Offizier der „Lusitania“ ertrunken. Das Schiff ist jetzt gesunken.

**Kapstadt, 19. April.** Die Strandung des portugiesischen Postdampfers Lusitania erfolgte in dichtem Nebel. Eine Dame ist ertrunken. Ein Schiffsjunge wird vermisst. Ein Rettungsboot der Lusitania kenterte, während es auf Strand gesetzt wurde. Hierbei ertranken zwei Insassen des Boots. Die übrigen Passagiere sind, wie bereits gemeldet, gerettet.

#### Vermischtes.

**§ Mutters Sonntagbrief.** Unserer fernem Kinder denken wir Mütter ja immer — dennoch ist es gut, wenn wir es ihnen auch recht augenfällig zeigen. Dazu gehört die löbliche Gewohnheit, sie nie des Sonntags ohne einen Gruß zu lassen. Mit der Regelmäßigkeit des Sonnen-Auf- und Untergangs muß auch Mutters Brief — vor allem bei dem fernem jungen Sohn, der oft so sehr viel vom Familienleben entbehren muß, eintreffen. Nicht immer sei es etwa ein Brief voller Ermahnungen, für diese sind nicht alle Charaktere stets empfänglich, aber immer sei es ein Brief voll Treue und Liebe, voll des Eingehens auf die großen wie auch die allgeringsten Interessen des Kindes. Auch lasse man sein Kind teilnehmen am Gang der Wirtschaft, des Lebens daheim. Wie soll das Band der Gemeinschaft nicht gelockert werden, wenn eines nicht mehr recht weiß, was das andere tut? Doch ich gehe noch weiter: der Sonntagbrief mancher treuen Mutter hat ihr Kind vielleicht schon vor der Versuchung, ja vor dem Falle bewahrt! Das Gefühl, daß Mutter an uns denkt und uns das Beste zuträut, macht uns besser! Und das Gefühl der Vereinnamung, das in der großen Welt die Jugend ebenso leicht zu ergreifen imstande ist, als das Alter, es wird sich verlieren, wenn das Kind weiß: Mutter hat an mich gedacht,

während sie den langen, treugemeinten Brief schrieb, sie denkt überhaupt immer an mich, und dessen will ich mich wert zeigen.“

**§ Die Behandlung der Taschenuhren.** Häufig hört man Klagen über schlechtgehende Uhren, und oft liegt die Schuld daran einzig an dem Besitzer. Eine Uhr muß täglich möglichst um dieselbe Zeit vollständig aufgezogen werden; denn kein Wert verträgt weder das vollkommene Ablaufen bis zum Stillstand, noch das zu häufige Aufziehen. Nachts hängt man die Uhren am besten an einen Uhrständer oder legt sie auf irgend einen weichen Gegenstand. Auch schütze man sie vor zu heißer oder zu kalter Temperatur, da das dem Wert gleichfalls schadet. Damen tragen oft die Uhr in der Handtasche, was ihr, da sie darin umhergeschüttelt wird, auch nicht gut tut. Ebenso wenig ist das Uhrarmband empfehlenswert, weil die Uhr darin leicht durch Anstoßen beschädigt werden kann. Wenn irgend möglich, sollte jeder seine Uhr einmal im Jahr zwecks Reinigung und Nachsehen zum Uhrmacher geben.

**§ Beton mit einem Zusatz von Seife.** Als ein gutes Mittel, Beton wasserdicht zu machen, hat sich, nach einem Bericht in Beton und Eisen, bei Wasserbauten an der Donau Kalkseife, sogenannte Schmierseife, erwiesen. Eine 9 Zentimeter dicke Schicht feinstörnigen Stampfbetons, der gesiebten Schotter von höchstens 1,5 Zentimeter Korngröße, 400 Kilogramm Zement und 120 Liter Wasser auf 1 Kubikmeter Beton enthielt, wurde mit einer 1 Zentimeter starken Schicht Zementmörtel, der im Verhältnis 1:3 mit feinem Sande hergestellt war, bekleidet, und diese 10 Zentimeter starke Schutzschicht hat sich als völlig wasserdicht erwiesen, wo das zur Bereitung des Betons bezw. des Mörtels verwendete Wasser mit Schmierseife versetzt war, in einem Verhältnis, daß etwa 3 bis 4 Kilogramm Seife auf 1 Kubikmeter Beton oder Mörtel kamen. Ein ohne Seifenzusatz hergestellter Beton ließ — unter sonst gleichen Verhältnissen — Wasser durch. Dieses Ergebnis wurde durch spätere Versuche bestätigt. Seife darf also nun als brauchbares Dichtungsmittel für Beton gelten, und da sie weitaus billiger ist als andere im Handel befindliche Beton-Dichtungsmittel, so dürfte sie in Zukunft häufiger Anwendung finden. Die dichtende Wirkung der Kalkseife erklärt man sich so, daß der im Zement enthaltene freie Kalk das Kalk aus seinen fettsauren Salzen verdrängt und wasserdichtes, fettlaures Calciumoxyd bildet, welches in feinen Fugen und Poren zusetzt und so das Eindringen von Wasser wirksam verhindert.

**§ Die Findelkinder von Newyork.** Aus Newyork, 2. ds. Mts., wird geschrieben: Morgen werden wieder 60 Kinder, deren ältestes zwanzig Monate zählt, von hier abgehen, um im Westen oder im Süden von kinderlosen Ehepaaren als eigen angenommen zu werden. Diese „Babies“ stammen aus dem hiesigen Findelhaus, das seine Schützlinge nach Möglichkeit im Wege der Adoption in gutsituierte Familien unterzubringen sucht. Fast alle Adoptiv-Eltern holen sich ihr Kind an einem der größeren Eisenbahn-Knotenpunkte ab; dies geschieht, um den Nachbarn die Kenntnis zu entziehen, daß es aus einem Findelhaufe stamme. Die Verwaltung des letzteren hält sich aber durch Inspektoren, die im Geheimen wirken, über das Schicksal der Kinder, bis diese 18 Jahre alt werden, auf dem Laufenden. Die Zahl der Findlinge hier ist sehr groß, sie betrug letztes

Jahr 2720; davon waren 1870 direkt auf der Straße ausgeführt gefunden und 850 von den Eltern in den Wohnungen zurückgelassen worden. Das hiesige Findelhaus hat seit seiner Gründung vor 41 Jahren 52 673 Kindern durch Adoption dauernde Heimat und Verpflegung verschafft.

#### Handel und Verkehr.

**\* Freudenstadt, 18. April.** Die Seifenfabrik des Gustav Faust, Seifenfabrik hier, welche vor kurzer Zeit von Ernst Rahm, Kaufmann daselbst um M. 42 000.— käuflich erworben wurde, ging heute um den Preis von M. 43 500.— in den Besitz des Albert Fahrner, Seifenfabrik, Sohn des Ochsenwirts Fahrner hier über. Beide Käufe wurden durch das Immobilienbüro Albert Preßburger in Dorb a. N. abgeschlossen.

**\* Stuttgart, 18. April.** (Landesproduktenbörse.) Die Witterung hat in abgelassener Woche frühlingsmäßigen Charakter angenommen, aber trotzdem hat sich die durch die abnorme Kälte anfangs April hervorgerufene festere Stimmung im Getreidegeschäft vollauf erhalten. Sowohl Argentinien, als auch Rußland haben ihre Forderungen erhöht und da in Europa augenblicklich großes Importbedürfnis, mußten Käufer auch die höheren Preise bewilligen. Die Umsätze waren infolge der Feiertage kleiner als in der Vormoche. Im Hinblick auf die geringen Vorräte in Württemberg sind die Schwierigkeiten mit den Hafenarbeitern in Mannheim für unsere Mühlenindustrie ziemlich fühlbar geworden. Durch Zuzug fremder Arbeitskräfte sind die Mannheimer Firmen wenigstens teilweise in der Lage, den dringendsten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung, infolge der höheren Forderungen waren die Umsätze jedoch nicht von großer Bedeutung.

#### Konkurse.

Johann und Anna Dietrich, Inhaber eines Möbel-Abholungsgegeschäfts in Heilbronn. — Valtilius Vogler, Maurer in Hundhof, Gde. Heilbronn. — Reinhold Armbruster, Maurermeister, und seine Ehefrau Salome geb. Scholl in Saulgau. — Matthias Böll, Wirt zum Schiff in Friedrichshofen, z. Zt. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend.

#### Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 21. April: Mehrfach aufsteigend, mäßig warm, kein ernstlicher Niederschlag.

Redaktions-Bureau: L. Kauf, Altensteig.

Druck u. Verlag der B. Klotz'schen Buchdruckerei, L. Kauf, Altensteig.

## Das Geheimnis der klugen Frau

Ist — Sparsamkeit am rechten Ort. Eine Hausfrau, die ihrer Familie täglich etwas Gesundes und Wohl-schmeckendes vorsetzt und dabei sparen will, nimmt — Kathreiners Malakaffee. Es gibt kein billigeres Getränk von solcher Bekömmlichkeit und solichem Wohlgeschmack!

### Der Gehalt macht's!

„Weil ich mich in fremde Angelegenheiten gemischt habe.“

„Ich danke Ihnen, Else, daß Sie es getan haben. Wahrhaftig, Sie sind ein prächtiges Mädchen! Und Sie haben mich beschämt. Ich glaube, Sie könnten aus mir noch einen ordentlichen Mann machen.“

„Oh, Herr von Lauenau.“

„Ach was! Sagen Sie nicht immer Herr von Lauenau! Wir waren doch stets gute Freunde! Kennen Sie mich wie früher Hermann?“

„Das kann ich nicht.“

„Weßhalb nicht?“

„Weil es sich nicht schickt.“

„Dummes Zeug! Dann muß ich Sie auch gnädiges Fräulein nennen. Und dann schickt es sich auch nicht, daß das gnädige Fräulein dem Herrn von Lauenau die Be- witten gelesen hat! Das darf nur der Freund dem Freunde gegenüber. Also gilt's, Else? Wollen wir Freunde sein?“

Er hielt ihr die Hand entgegen.

Nach einigem Jögern legte sie die Hand hinein und sah ihn ernsthaft an.

„Es sei, Hermann!“ sagte sie. „Wer nun müssen Sie auch Wort halten.“

„Ich verspreche es Ihnen. Sehe ich Sie morgen wieder?“

„Ja, ich muß mein Bild fertig malen.“

„Dann werde ich Ihnen meine Entschlüsse sagen. Ich muß mir alles noch einmal reiflich überlegen, ehe ich mit Ihrem Vater spreche. Ich danke Ihnen, Else, Sie haben wie immer einen großen Freundschaftswillen geleistet.“

Er hielt ihre kleine Rechte noch immer in der seinigen und geriet in Versuchung, dieselbe zu küssen.

Aber rasch entzog ihm Else die Hand.

„Nein,“ lachte sie, „das ist unter Freunden nicht Sitte.“

„Ja, vergeßen Sie, ich dachte nicht daran. Also auf Wiedersehen, Else.“

„Auf Wiedersehen, Hermann.“

Dann trennten sie sich.

Else verfolgte eilig den Weg um den See, der zu dem Gute führte; Hermann schritt langsam und in Gedanken versunken den düstern Laubengang dahin, welcher quer durch den Park auf das altersgraue verwiterte Schloß Lauenau zulief.

#### 2 Kapitel.

Amalgunde, Baronin von Lauenau, saß in ihrem Boudoir und las einen Brief, den sie am Morgen mit der Post erhalten, wohl zum dritten Male. Dann stützte sie den Arm auf den Toilettentisch, legte die Wange in die Hand und sah nachdenklich ihr Bild an, welches ihr aus dem großen, altträumlich umrahmten Spiegel ebenso nachdenklich entgegenblickte.

Mit diesem Spiegel hatte es seine ganz besondere Bewandnis.

Vor drei Jahrhunderten war das jetzige Boudoir eine Kapelle gewesen. Aber die damals lebende Baronin von Lauenau, die merkwürdiger Weise ebenfalls Amalgunde geheißen, war eine sehr lebenslustige und puffsüchtige Dame gewesen, sie hatte die Kapelle zu einem äppigen Boudoir umgewandelt. An Stelle des Altars kam ein großer Toi-

lettentisch, an Stelle des Altarbildes ein großer Spiegel mit kostbarem Goldrahmen. Vor diesem Spiegel — so erzählt die Sage — soll die lebenslustige Baronin, vom Herzschlag getroffen, gestorben sein; aber wie es heißt, findet sie selbst im Grabe keine Ruhe, sondern um Mitternacht soll ihr gespenstisches Bild aus dem Spiegel hervorschauen, wenn sich jemand erlauben sollte, um diese unheimliche Stunde in das Spiegelglas zu blicken.

Jetzt, wo die Baronin vor dem Spiegel saß, war es nun allerdings nicht Mitternacht, und die gespenstische Ahnfrau konnte mühen nicht erscheinen. Dennoch schien die lebende Baronin Amalgunde auf dem Grunde des Spiegels nichts Angenehmes zu sehen, denn ihr Gesicht verfinsterte sich mehr und mehr.

Und ihr eigenes Bild konnte diese finsternen Gedanken eigentlich nicht erwecken. Denn wenn sie auch längst über die fünfzig hinaus war, so hatte sich ihr Antlitz doch die Spuren früherer Schönheit bewahrt; voll und reich legte sich ihr leicht ergrautes Haar, das wie von leichtem Puder überstreut schien, um ihr feines aristokratisches Gesicht. Die Fältchen um Mund und Augen waren nur leicht angedeutet und konnten durch Puder und Schminke noch verdeckt werden. Ihre Gestalt war noch voll und stattlich und die Schultern und Arme, die aus dem Frisiermantel hervorschauten, zeigten noch eine frische und weiße Rundung, um die manch junges Mädchen die Baronin hätte beneiden können.

Fortsetzung folgt.



Schernbach.

# Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, 26 d. M., Nachm. 2 Uhr verlaufe ich bei Herrn Louis Koch hier losweise folgende Fichtenstangen:

- 386 Stück Baustangen I. bis III. Kl.
- 1049 " Hagstangen I. bis III. Kl.
- 985 " Hopfenstangen I. und II. Kl.
- 320 " Reistangen IV. und V. Kl.
- 83 " Nebstecken I. Kl.

Hugo Böding.

Altensteig.

# Gartenschläuche

in verschiedenen Stärken

hiez die praktischen Schnellschlauchbinder „Ideal“

13-150 mm äußerer Schlauchdurchmesser, keine Schnur oder Draht mehr nötig zum Befestigen.

# Abfüllschläuche

in grau, schwarz und rot

empfehlen zu billigsten Preisen

J. Wurster.

Egenhausen.

# Zur Saat

empfehle ich in garantiert keimfähiger Ware und billigsten Preisen

- dreiblättrigen Klee samen
- ewigen Klee samen
- Schwedenklee
- Steinklee
- Grassamenmischung sowie
- schöne Saatwickeln

J. Kaltenbach.

Pfalzgrafenweiler.

Extra stark gebaute



# Leiterwagen

in 5 Größen



# Kindersitze

verschiedener Muster empfiehlt

Friedr. Jung.

P.S. Kindersportwagen nach neuestem Katalog werden schnellstens besorgt.

# Selbstunterrichts-Werke

Methoden Rustin verbunden mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glanz-Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeprüft ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

# Stangen-, Stockholz- und Reisig-Verkauf.

Am Samstag, den 22. April, nachmittags 2 Uhr an der Bengelbruchhütte aus dem Staatswald hinterer Pfahlmühl und Buchen.

Stangen: 49 Bau-, 9 Hag- und 10 Hopfenstangen; aus ober- und unter. Altvorbang, ober- und unter. Dreilachsenstein, unter. Nußbacherriß 3 Lose Stockholz zur Selbstaufbereitung; aus rundes Biesle, vorderer und hinterer Tal-misch, Kernholz und Scheitholz der Guten Herzogsweller und Pfalzgrafenweiler 8 Flächenlose unaufbereitetes Reisig.

Altensteig.

Etwa 20 Ztr. gut eingebrachtes

# Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Seisenrieder Kaltenbach.

Berneck.

Am Samstag, den 22. April von mittags 1 Uhr ab verkauft der Unterzeichnete 1 guterhaltenen

# Ruhwagen

1 bereits noch neue

# Futterschneidmaschine

1 runde steinerne Krautstunde und sonstigen Hausrat.

Etwa 80 Ztr. gut eingebrachtes

# Heu und Oehmd

darunter etwa 30 Ztr. Kleeheu. (Das Heu kann jeden Tag gekauft werden.)

Joh. Wurster, Baumwart.

Altensteig.

# Blumendünger

empfehlen

Gust. Bieffe  
Gandelsgräber.

Altensteig.

Etwa 35 Zentner schönes

# Kleeheu und Oehmd

hat zu verkaufen.

Alb. Bieffe, Hülfswärter.

Altensteig.

# Stalldünger

hat abzugeben

J. Schwarz, Fäher u. Wirt.

Altensteig.

# Wasserglas

bestes und billigstes  
Eierkonservierungsmittel

empfehlen

C. W. Luz Nachfolger  
Fritz Vähler jr.

Gestorbene.

Calw-Stuttgart: Arno Sub, Post-

praktikant I. Klasse.

Stuttgart: Karl Bud, Schiffsarzt

des Norddeutschen Lloyd, 27 J.

Stuttgart: Helmut Binder, Rech-

nungskrat a. D.

Wienheim bei Mühlacker: Marie

Preisendanz, geb. Fäher, 64 J.

Ragold.

# Strohhüte

für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder  
empfehlen mit vielen Neuheiten in großer  
Auswahl billigst

Herm. Brinzinger.

# Sonn- und Regen-Schirme

empfehlen in größter Auswahl  
in nur bester Qualität und Ausführung  
bei äußerst billigen Preisen

Stockschirme in verschiedenen Systemen	modernste Damen- schirme	billigste Kinderschirme
----------------------------------------------	--------------------------------	----------------------------

Reparaturen und Neuüberziehen von Schirmen wird bestens und in tünlichster Bälde besorgt.

Eine reichhaltige Musterkarte in Stoffmustern der modernsten Regen- und Sonnenschirme habe stets zur Ansicht und Wahl zur Verfügung.

Jakob Luz, Ragold.

# Dr. Gentner's „Schneekönig!“

Bestes Seifenpulver.

Verbraucher erhalten  
wertvolle Geschenke.

Allein. Fabrikant:  
Carl Gentner,  
Göppingen.



Altensteig.

Gartenhauen

Reuthauen

Feldhauen

Kärste

Gartenrechen

Spaten und

Schaufeln

empfehlen in nur guter Qualität

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Sämtliche

# Schulbücher

sind zu beziehen durch die

B. Rieler'sche Buchhdlg.

Wir suchen sofort für

geeignete Person zur Übernahme einer

Niederlage uns. Fabrikreste nach

Wohnung genügt. Ia. Sicher-

heit ev. verlangt. Offert. u. Skizze

„Vereinigte Webereien“ an

Saafenstein & Vogler A. G.

Strazburg i. G.

# Geld-Lotterie

und  
Pferde-  
Ziehung garant. 28. u. 29. April 1911  
2021 Gewinne mit zusammen Mark

100000

80000

40000

20000

10000

2000

Haupt-, Geld- u. Pferde-Gewinne

Losse à 2 M., 6 Lose 11 Mk.

Porto und Liste 25 Pf., zu be-

ziehen durch d. Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart,

Markstraße 3

Telefon 1921

sowie alle Verkaufsstellen.

An Altensteig bei: W. Rieder'sche Buchhandlung in Pfalzgrafenweiler bei: Gehr. Stuhli jr.

Pfalzgrafenweiler.

# Wasserglas

zum Eierlegen empfiehlt

Fr. Jung.

